

gruppen des AT u. NT ein. Seine zahlreichen Aufsätze kreisten v.a. um die Rückbindung an kirchl.-luth. Traditionen, die er in eindrucksvoller Unbekümmertheit vertrat, u. um die pragmatische Erschließung bibl. Texte für den Unterricht.

Bibliografien: PETER KERSCHBAUM, Bibliografie K. F., in: DIETRICH STOLLBERG (Hg.), *Praxis Ecclesiae*. K. F. zum 65. Geburtstag, München 1970, 391–397.

Quellen: K. F., *Erziehung u. Kerygma*, München 1952 • DERS. (Hg.), *Hilfsbücher für den kirchl. Unterricht (HKU)*, München 1949ff • DERS. (Hg.), *Der kirchl. Unterricht an der Volksschule*, München 1952ff • DERS. (Hg.), *Die Ev. Unterweisung an der Volksschule*, Dortmund 1955ff • DERS. (Hg.), *Das Zeichnen im kirchl. Unterricht*, München 1950, 1958; Neubearbeitung mit dem Titel: *Zeichnung u. Bild im kirchl. Unterricht (HKU 3)* München 1966 • DERS., *Bibl. Hermeneutik. Zur Schriftauslegung in Predigt u. Unterricht*, München 1961, 1967 • DERS., *Grundriss der RP im Umfeld der modernen Erziehungswissenschaft*, Konstanz 1975.

Literatur: FOLKERT RICKERS, *Zwischen Kreuz u. Hakenkreuz*, Neukirchen-Vluyn 1995, 153–190.

Reinhard Dross

Fundamentalismus

1 Zu Begriff und Geschichte des F.

Der Begriff F. hat einen Bedeutungswandel durchlaufen. F. wird heute zunehmend als globales Phänomen gesehen u. untersucht. Die Forschung – abzulesen etwa an den fünf voluminösen Bänden des Chicagoer *Fundamentalism Projects* (neuester Bd: Marty/Appleby 1995; vgl. auch: Marty/Appleby 1996) – zieht Parallelen zwischen den fundamentalistischen Bewegungen in verschiedenen Religionen u. Religionen der Welt. Nicht zuletzt aufgrund der Berichterstattung in den Medien wird die globale Vergleichsperspektive jedoch enggeführt auf Fanatismus u. Terror. Gewalt ist immer mehr zum Inbegriff von F. geworden.

Verdeckt wird dadurch der hist. Ursprung von F. als zunächst stolze Selbstbezeichnung einer rel.-radikalen Minderheit in den USA. Dies kommt im Titel der 1909 gegründeten Zeitschrift »The Fundamentals – A Testimony to the Truth« zum Ausdruck, dem Organ einer Bewegung von konservativ-evangelikalen Christen, die sich als Gegenbewegung formieren gegen den Modernismus, gegen die Etablierung der hist.-krit. Methode bei der Interpretation bibl. Texte sowie gegen jede Rezeption moderner Wissenschaft und ihrer Ergebnisse, die ihrer Auslegung der bibl. Texte widersprechen.

Es ist vorgeschlagen worden, dass die Bezeichnung F. auf *rel.* Phänomene begrenzt bleiben sollte, um auch solche Milieus im Blick zu behalten, die *nicht* nach pol. Einfluss streben und nicht gewalttätig sind: F. ist »rel. begründeter, reaktiver Widerstand gegen modernitätsbestimmte Transformation

der Religion, in der man sich einst heimisch wusste« (Küenzlen 1996, 56).

2 Merkmale (fundamentals) des F.

Der F. vertritt von seinem hist. Ursprung her folgende Behauptungen:

(1) die Unfehlbarkeit der Hl. Schrift – buchstäblich u. wortwörtlich verstanden, wodurch aller hist. Relativismus und jede Existenz von Widersprüchen abgeblendet werden;

(2) die Unantastbarkeit zentraler Glaubensinhalte: Gottheit u. jungfräuliche Geburt Jesu, sein stellvertretendes Sühnopfer, seine leibliche Auferstehung u. die bevorstehende Wiederkunft Christi auf Erden – ob apokalyptisch o. chiliasmisch vorgestellt;

(3) die Ablehnung aller Ergebnisse moderner Wissenschaft, die den fundamentalistischen Glaubensinhalten widersprechen, etwa der Evolutionstheorie;

(4) die Erhebung dieser *fundamentals* in die Absolutheit eines *status confessionis*, d.h. allen, die dies nicht unterschreiben, wird das Christsein abgesprochen. Dies wird meist durch ein dualistisches Weltbild zementiert u. radikalisiert: hier die Erwählten, die Mächte des Lichts, dort die Verdammten, die Mächte der Finsternis.

Diese Merkmale sind ein Ausgangspunkt, um F. quer durch alle möglichen rel. Institutionen zu identifizieren, ohne allein auf bestimmte Organisationsformen, Lebensstilpräferenzen o. pol. Einstellungen zu rekurrieren.

3 Verbreitung u. empir. Forschung

Weil der F. als Bewegung entstanden ist u. immer wieder – u. dies quer durch die Religionen – in Aufbrüchen neu entsteht, ist eine Quantifizierung kaum möglich, u. statistische Ergebnisse sind kaum zu finden. In christl. geprägten Gesellschaften beobachten wir neben fundamentalistischen Strömungen u. Flügeln innerhalb der großen Kirchen, die gelegentlich zu Absonderungen u. öffentlichkeitswirksamen Initiativen (die *Moral Majority* in den USA; die Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« in Deutschland) führen, fundamentalistisch geprägte alte u. neue Organisationen; auch die meisten neuerel. Gruppen (→Neue religiöse Bewegungen / Jugendreligionen) sind fundamentalistisch geprägt. Die Situation in den USA sei durch zwei Zahlen charakterisiert: Es bezeichnen sich 1992 9% der US-amerik. Bevölkerung als »fundamentalists«, u. knapp 30% fordern ein wortwörtliches Verständnis der Bibel u. bestreiten hist. o. wiss. Irrtümer in der Bibel (Wuthnow and Lawson 1994). Weltweit wird mit einer erheblichen Zunahme des F. gerechnet. Auch qualitative Studien sind eher eine Seltenheit; im Rahmen der Arbeit der Enquête-Kommission »Sog. Sekten und Psychokulte« des 13. Dt. Bundestags wurde eine biograf.-rekonstruktive Studie erarbeitet (vgl. Streib 1998).

4 Erklärungsansätze

Wenn F. als radikaler Bruch mit modernen wiss., bes. modernen *theol.* Transformationsprozessen, verstanden wird, als Verweigerung gegen *secular humanism*, gegen Relativismus u. → Pluralismus, Autoritätskritik u. krit. Denken überhaupt, liegt seine Interpretation als *Anti-Modernismus* nahe, der uns in vormoderne Zeiten zurückführen will (vgl. Meyer 1989) u. als »Gespenst in der modernen Welt« umgeht. Die These von der Virulenz antimodernistischer Kräfte ist in Gefahr zu übersehen, dass der F. selbst ein Ergebnis der Moderne ist. Mit Küenzle (1994, 1996) ist daher F. als »moderner Antimodernismus« zu bezeichnen. Ausgesprochen moderne Züge zeigen sich beispielsweise in den nach außen, auf Missionierung u. kultur. Geltung gerichteten Aktivitäten des F. Denn hier sind die modernsten Medien gerade gut genug, u. die Fundamentalisten sind unter den ersten, die ein neues Medium (Fernsehen, »Televangelismus«, Internet) nutzen.

Eine biograf. Perspektive auf den F. ergibt sich aus folgender Frage: Wie passt es zusammen, dass fundamentalistisch orientierte Menschen einerseits lebensstüchtig u. versiert alltagsprakt. Problemfelder durchschauen, am Arbeitsplatz hochkomplexe Geräte bedienen, also entwicklungspsych. erworbene Kompetenzen nicht nur zur Lösung von Gleichungen mit mehreren Unbekannten, sondern auch zum abwägenden Aushalten von offenen Alltagsfragen aufweisen, dass dieselben Menschen jedoch in Fragen der gesell. u. persönlichen Zukunft, in Fragen des Sinns u. letzter Werte die einfachsten Lösungen bevorzugen, einem Prediger o. Guru zu Füßen sitzen? Man kann hier von einer Flucht in die Kindheit sprechen, genauer von einer Revitalisierung von Entwicklungsgesch. früheren Stadien, nämlich myth. wörtlichen (Fowler) oder »do-ut-des«-Orientierungen (Oser). Man kann daher den F. als religiösen Stilbruch bezeichnen (vgl. Streib 1997; 1999), dessen Überwindung eine Konsolidierung der gegenwärtigen alltäglichen Entwicklungskompetenzen sowie die (narrative) Integration früherer Orientierungen voraussetzt. Hieraus ergeben sich Handlungsoptionen für Seelsorge u. Beratung von fundamentalistischen Aussteigern.

5 Rp Handlungsoptionen

Für eine RP, die sich der Herausforderung des F. stellen u. fundamentalistisch-präventiv arbeiten

möchte, können folgende Optionen empfohlen werden: Eine solche RP sollte

- mit Kindern u. Jugendlichen Kreativität u. Pluralität bei der Interpretation rel. Texte einüben; sie sollte den »primitiven Buchstabenglauben« überwinden, jedoch so, »dass die Mächtigkeit der rel. Symbole nicht zerstört wird« (Tillich 1957);

- sich als »Laboratorium von Gedankenexperimenten« (Ricoeur 1990) entwerfen, also mit der Pluralität von *theol.* Auffassungen bekannt machen, dabei auch die eigenen lebensgesch. früheren Glaubensweisen thematisieren u. dabei narrative-reflexive Wahrheitssuche einüben;

- mit fremder Frömmigkeit u. Religion bekannt machen, dabei jedoch Fremdheit kultivieren u. Dialog einüben, d.h. mit dem eigenen Be-Fremden umzugehen lernen u. von dem »Fremden zu lernen;

- vermitteln, dass es möglich ist, zu »werden wie die Kinder« u. zu staunen über das Geheimnis der Welt u. dass dies gerade nicht bedeutet, den Leicht-Sinn u. die Kreativität auf dem Altar des fundamentalistischen Infantilismus zu opfern.

Literatur: GOTTFRIED KÜENZLE, F.: Moderner Antimodernismus. Kultursoziologische Überlegungen, PT 29 (1994) 43–56 • DERS., Rel. F. – Aufstand gegen die Moderne, in: HANS J. HÖHN (Hg.), Krise der Immanenz. Religion an den Grenzen der Moderne, Frankfurt a.M. 1996, 50–71 • MARTIN MARTY u. R. APPLEBY, Herausforderung F., New York 1996 • DIES., Fundamentalisms comprehended, Chicago/London 1995 • THOMAS MEYER, F. Aufstand gegen die Moderne, Reinbek 1989 • PAUL RICOEUR, Das Selbst als ein Anderer, München 1990 • HEINZ STREIB, F. als rel. Stil-Bruch (Antrittsvorlesung an der Universität Bielefeld am 21.5.97) • DERS., Milieus u. Organisationen christl.-fundamentalistischer Prägung, in: DT. BUNDESTAG. ENQUÊTE-KOMMISSION »SOGENANNT SEKTEN U. PSYCHOGRUPPEN« (Hg.), Neue rel. u. ideol. Gemeinschaften u. Psychogruppen, Hamm 1998, 108–157 • DERS., Faith Development Theory Revisited: The Religious Styles Perspective (Paper for the Annual Convention of the American Psychological Association, Boston, 1999, zur Veröffentlichung vorgesehen in: IJPR.) • PAUL TILICH, Theologie der Erziehung, in: GW IX, Stuttgart 1957, 236–245 • ROBERT WUTHNOW u. MATTHEW P. LAWSON, Sources of Christian Fundamentalism in the United States, in: MARTIN E. MARTY u. R. SCOTT APPLEBY (Hg.), Accounting for fundamentalisms. The dynamic character of movements, Chicago/London 1994, 18–56.

Heinz Streib

Fundamentalkatechetik → Katechetik 2 Kath.